



Rubrik vom 24. November 2004

Gewerbeverband der Stadt Zürich

Wer sucht, der findling!

Seit ein paar Wochen liefert unsere Stadtverwaltung laufend Schlagzeilen – wenn auch unfreiwillig. Eine davon die bemerkenswerte Aktion «Findlinge und Betonblöcke» an der Bahnhofstrasse: Hier wurden die teuren Findlinge in einem ersten Schritt bürokratisch korrekt entfernt, um sie dann unbürokratisch durch reichlich ramponierte Panzersperren zu ersetzen. Dieser Schildbürger-Streich trägt den Namen unserer Stadt weit in die Welt hinaus. Sogar der internationale Fernsehsender CNN berichtete über die emsigen Aktionen an der Zürcher Bahnhofstrasse. Schade – unsere Designer-Parks und Architektur-Denkmäler haben einen solchen PR-Sprung noch nicht geschafft.

Apropos PR: Die Bahnhofstrasse ist schon seit Jahrzehnten ein internationales Aushängeschild für unsere Stadt. Eigentlich müsste man ihr Sorge tragen, aber immer mehr Ballenberg-Mentalität und immer schlechtere Parkierungs- und Zufahrtsmöglichkeiten haben den schleichenden Zerfall dieser weltberühmten Einkaufsmeile eingeleitet. Demnächst wird zum Beispiel die Zufahrt zum Luxus-Hotel Widder nur noch während ein paar Stunden pro Tag möglich sein. Die gutbetuchten Hotelgäste, die zu spät kommen, rumpeln dann mit ihrem Gepäck über das museale Kopfsteinpflaster... oder gehen eben einfach in ein anderes Hotel. Es ist aber diese kaufkräftige Klientel, welche die Bahnhofstrasse am Leben erhält. Schon seit einiger Zeit ziehen die hervorragenden Fachgeschäfte (Ditting, Séquin Dormann) ab, um den Billig-Anbietern im unteren Segment Platz zu machen. Das spüren in der Folge die kleinen Lebensmittel- und Fachgeschäfte, die trotz A-Lage mit sinkenden Umsätzen kämpfen.

Die Stadtverwaltung, die ansonsten durchaus um die Bedeutung des Standortmarketings weiss (siehe zum Beispiel Fussballstadion und Letzigrund), ist dringend aufgefordert, ihre Rolle in Bezug auf die Bahnhofstrasse neu zu überdenken. Jetzt wird noch über Findlinge, Panzersperren und Blumentöpfe diskutiert. Stadtrat Waser spricht sogar von der «didaktischen Wirkung» dieser provisorischen Panzersperren – denn die Juweliere dürfen ja nicht auf die Idee kommen, dass die Stadt sie bei den Schutzmassnahmen dauerhaft unterstützt. Schreitet die negative Entwicklung an der Bahnhofstrasse im gleichen Tempo voran, werden wir keine Findlings-Diskussionen mehr führen. Wir werden darüber diskutieren, warum es dort gar keine schützenswerten Fachgeschäfte mehr gibt.

Richard Späh, Präsident
Gewerbeverband der Stadt Zürich